

Ethnische Vielfalt in Preßburg und Budapest um 1910¹

Teil I.

Bei den Forschungen zur magyarischen, slowakischen und tschechischen nationalen Problematik im 19. und 20. Jahrhundert zeigt es sich, daß vor allem zwei Städten in der damaligen ungarischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie grundlegende Bedeutung für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung zukommt: Preßburg (Bratislava, Poszony) und Budapest. Budapest vor allem hinsichtlich seines großen Bevölkerungswachstums (1848 hatte die Stadt 50.000 Einwohner, 100 Jahre später zwei Millionen), Preßburg hinsichtlich des Wandels der Nationalitätenverhältnisse von einer nach Wien hin orientierten, mehrheitlich deutschen zu einer magyarischen und schließlich zu einer slowakischen Stadt.

Maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt waren die Binnenwanderungen innerhalb der Habsburgermonarchie, aber auch die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten spielte für die Städteentwicklung eine Rolle. Zudem veränderte sich die Sozialstruktur vor allem in Ungarn, das ursprünglich ein reines Agrarland war, entscheidend in Richtung Industriegesellschaft. Die damit Hand in Hand gehende Mobilisierung und Kommunikation trugen vor allem in den Städten zur Verschärfung der sozialen und nationalen Gegensätze bei.

Ein neuer entscheidender Wandel in der Gesellschaftsstruktur trat 1918 ein, als Budapest und Preßburg durch Grenzen voneinander getrennt wurden, Grenzen, die dann auch die Forschungsrichtung stark beeinflußt haben. Ein Vergleich dieser zwei Städte in ihrer wechselseitigen Verflechtung, in ihren regionalen Besonderheiten und in ihren generellen Gemeinsamkeiten könnte somit auch dazu verhelfen, den in der wissenschaftlichen Literatur vorzufindenden Status quo wechselseitiger nationalpolitischer Beschuldigungen durch konkrete sozialhistorische Ergebnisse zu überwinden.

So mannigfach inzwischen auch das österreichisch-ungarische Nationalitätenproblem auf Landes- und Reichsebene untersucht wurde: die Problematik der Zuwanderung und Eingliederung nicht dominanter ethnischer Gruppen in Preßburg und Budapest (Deutsche, Slowaken, Italiener, Ruthenen, Kroaten, Serben, Tschechen und Juden) ist so gut wie noch nicht erforscht. Bisher fehlen – von

¹ Die Studie wurde durch die »Volkswagenstiftung« gefördert. Teil II. folgt in Ungarn-Jahrbuch 17 (1989).

westlicher wie von östlicher Seite – nicht nur Arbeiten zu wesentlichen Einzelproblemen auf diesem Gebiet, sondern auch Gesamt- und vergleichende Darstellungen. Auch die Geschichte der Juden ist stets gesondert behandelt worden.

Zu *Preßburg*: Die neueren und neuesten Publikationen zur Preßburger Stadtgeschichte von Vladimír Horváth, Darina Lehotská, František Bokes, Ján Hučko, Miroslav Kropilák, Richard Marsina, Ján Tibenský sind vorwiegend faktographisch und erfassen, indem sie an der herkömmlichen, stark ideologisch und institutionengeschichtlich orientierten Stadtgeschichte ausgerichtet sind, viele Probleme überhaupt nicht. Dies gilt besonders für die Nationalitätenfrage.

Zu *Budapest*: Die Stadtgeschichtsforschung hat in Ungarn, besonders in den letzten Jahren, einen deutlich spürbaren neuen Ansatz erfahren. Dies führte dazu, daß eine Reihe von bisher unbekanntem Fragestellungen insbesondere von Károly Vörös und Béla Sárfalvi aufgeworfen wurde. Auch von österreichischer Seite haben Friedrich Gottas, Ernő Deák und Horst Haselsteiner mit Erfolg versucht, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Momente der Entwicklung Budapests zur Großstadt in ihrer wechselseitigen Verflechtung darzustellen. Die Einbeziehung aller Nationalitäten fiel auch hier unter den Tisch. Die Forschungen zur Erfassung der Wohnungs- und Lebensverhältnisse der städtischen Großgruppen unter dem Nationalitätenaspekt stecken noch in den Anfängen. Vor allem vergleichende Modelluntersuchungen sind ein Desideratum.

Deutlicher erkennbar wurde bisher ein zusätzlicher Effekt der Hauptstadtfunktion des Königreichs Ungarn: die im Vergleich zum Landesdurchschnitt verstärkt auftretende Tendenz zur Assimilation. Der Hegemonieanspruch der magyarischen Nation im multinationalen Reich wirkte im Sinne der Staatsideologie ebenso in Richtung Magyarisierung wie die weitgehende Bereitschaft gerade der hauptstädtischen Mitglieder der verschiedenen Nationalitätengruppen, diesem Sog zu folgen. Die Massenassimilation in Preßburg und Budapest hatte gesellschaftliche, politische und bewußtseinsmäßige Folgen. Ihre Bedeutung wurde durch den Zusammenhang mit der Migration (Einwanderung und Binnenwanderung) und mit der seit 1860 erstarkenden sozialen Mobilität, bedingt durch Industrialisierung und Urbanisierung, noch erhöht.

Das Neue des vorliegenden Versuchs soll darin bestehen, anhand des statistisch oft lückenhaften, widerspruchsvollen und höchst unterschiedlichen Materials dennoch für alle Nationalitäten Preßburgs und Budapests einige Aspekte aufzuzeigen, die bisher vernachlässigt wurden. Eine weitere Intention ist es, Anregung zu Einzelstudien zu geben, die vergleichbare Ergebnisse bringen könnten. Somit kann hier bestenfalls ein vorläufiges Zwischenergebnis, aber kein abgerundetes Fazit geboten werden. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt bei den demographischen Aspekten. Hinzu kommen Fragen nach den zeitlich-räumlichen Entwicklungslinien der sozialen Beziehungen und nach strukturellen Problemen (z.B. wie verlief die Organisation des kommunalen Lebens?), im weiteren auch Fragen nach den psychosozialen Verhaltensweisen der Nationalitäten unter dem Einfluß der Stadt bzw. Großstadt. Als Untersuchungsebenen wurden gewählt: *Ethnische Situation, Berufsleben, Bildungswesen und Organisationen der Nationalitäten* werden im nächsten Ungarn-Jahrbuch untersucht.

Ethnische Situation

Zum Bevölkerungswachstum in beiden Städten

Betrachtet man den Aufstieg Budapests zur Großstadt seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, so sind es vor allem zwei Faktoren, die den im raschen Tempo verlaufenden Urbanisierungsprozeß außerordentlich begünstigten. Dieser war einerseits die Folge der staatsrechtlichen Eigenständigkeit des Landes seit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867, andererseits die 1873 verwirklichte Vereinigung der Städte Buda (Ofen) und Pest sowie des Marktfleckens Obuda (Altofen) und der Margaretinsel zur ungarischen Hauptstadt Budapest.² Seit 1892 führte Budapest aufgrund der königlichen Genehmigung die Bezeichnung Residenzstadt, und seither sprach man von der Haupt- und Residenzstadt. Budapest ist mit dem Ausgleich von 1867 nicht nur das politische und administrative Zentrum der ungarischen Reichshälfte geworden, sondern bildete auch seit 1873 den wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Mittelpunkt des Landes. Hier siedelte sich der Großteil der Industrie an – um 1910 arbeiteten 70% der Gesamtbevölkerung der Stadt in der Industrie oder im Verkehr³ –, hier konzentrierten sich Handel, Geldwirtschaft und Bankleben. Hier entstand der bedeutendste Knotenpunkt der nach allen Richtungen verlaufenden Verkehrswege auf dem Wasser und dem Lande: Budapest wurde Mittelpunkt des ungarischen Verkehrs wesens. Durch den Ausbau von Eisenbahnlinien, verbunden mit einer geschickten Tarifpolitik, erweiterte sich der politische, wirtschaftliche und kulturelle Einfluß der Hauptstadt auf das ganze Land. 1896 wurde die erste Untergrundbahn des Kontinents – nach London (1891) war es die zweite der Welt – ihrer Bestimmung übergeben. Bereits in den 1880er Jahren gab es hier die ersten Fernsprechteilnehmer. Budapest spielte die führende Rolle auf dem Gebiet der Literatur und Presse, wurde *die* Zeitungsmetropole und alleinherrschend auf dem Gebiet der Kultur und Kunst.

Historische Alternativen zur Wahl des Standortes einer Hauptstadt hätte es zwar mehrfach – aber nur theoretisch – gegeben: Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) als Residenz der Arpaden war nur eine Variante, denn auch Preßburg war nach der Dreiteilung des Landes im 16. Jahrhundert politischer Mittelpunkt des unter habsburgischer Herrschaft verbliebenen Restungarn gewesen und stand von 1546-1784 als Tagungsort des ungarischen Parlaments im Zeichen politischen Interesses. Zur Zeit Josephs II. war Debreczin (Debrecen, mit über 30.000 Einwoh-

² GOTTAS Friedrich: Anmerkungen zum Urbanisierungsprozeß der Stadt Budapest. Von der Vereinigung (1873) bis zur Jahrhundertwende. In: Südost-Forschungen 22 (1973) S. 123-167; HASSELSTEINER Horst: Budapest als Hauptstadt des ungarischen Reichsteiles der Habsburgermonarchie. In: SCHIEDER Theodor – BRUNN Gerhard: Hauptstädte in europäischen Nationalstaaten. München – Wien 1983, S. 121-133.

³ HANÁK Péter: Ungarns Gesellschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts. In: Ders.: Ungarn in der Donaumonarchie. Probleme der bürgerlichen Umgestaltung eines Vielvölkerstaates. Wien – München – Budapest 1984, S. 320-442, hier S. 329.

nen) die größte Stadt und Mittelpunkt der magyarischen Calvinisten. Der Raum Ofen und Pest war aber in den Hauptstadtüberlegungen des ungarischen Reichstags seit Sommer 1870 unumstritten.

Die rasante Entwicklung Budapests zur Großstadt vollzog sich seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts auf dem Hintergrund einer alle bisherigen Größenordnungen sprengenden Bevölkerungszunahme:⁴ 1869, im Jahr der letzten Volkszählung vor der Vereinigung von Pest, Ofen und Altofen, hatte Budapest erst 280.349 Einwohner, im Jahr 1910 bereits 880.371 Einwohner. Auf einem Quadratkilometer wohnten damals 4.500 Bewohner, die Bevölkerungsdichte im Land lag bei 64 Personen. Die Bevölkerungszunahme ging in Budapest nicht auf Eingemeindungen der Vororte zurück. Wenn die administrative Einverleibung – mitbedingt durch die im Jahr 1888 eröffneten Vizinalbahnlagen – der Vororte Újpest,⁵ Kispest, Erzsébetfalva u.a. nämlich *nicht* unterblieben wäre, so hätte die Einwohnerzahl im Jahr 1910 die Einmillionengrenze längst überschritten. Die Volkszahl der Nachbargemeinden, die dem Wirtschaftsleben Groß-Budapests angehörten, betrug damals bereits 217.666, und Budapest wäre nach London, Paris, Berlin, Wien, Petersburg und Moskau die siebtgrößte Stadt Europas gewesen. (Zur Zeit der Vereinigung 1873 lag Budapest noch an 17. Stelle.)

Besonders hervorzuheben ist deshalb, daß das enorme Bevölkerungswachstum durch Zuwanderungen verursacht wurde, und eben nicht – wie z.B. in Wien – durch Eingemeindungen. Die Binnenwanderung war im agrarisch strukturierten Ungarn besonders seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Grundentlastung) sehr bedeutend. Diese Wanderbewegung wurde durch den, vor allem nach der Überwindung der Wirtschaftskrise der 70er Jahre einsetzenden Konsolidierungs- und Industrialisierungsprozeß noch verstärkt. Knapp vor dem 1. Weltkrieg hatte bereits beinahe ein Drittel der Gesamtbevölkerung Ungarns durch Binnenwanderung seinen Standort gewechselt. Hinzu kamen die Zuwanderer aus der österreichischen Reichshälfte und aus dem Ausland – im Jahrzehnt zwischen 1880 und 1890 vor allem aus Rußland und dem Deutschen Reich.⁶

Die in Österreich geborenen Budapester Einwohner von 1869 bis 1890:⁷

	1869	1880	1890
Niederösterreich und Steiermark	6.357 ⁸	7.345	8.421
Böhmen/Mähren/Schlesien	14.657	17.756	17.155
Galizien	4.082 ⁹	5.565	7.539
Sonstige	819	2.338	2.954
Zusammen	25.915	33.004	36.069

⁴ GOTTAS S. 125; HANÁK S. 329.

⁵ UGRÓ György: Újpest 1831-1930. Budapest 1932.

⁶ MAGYAR STATISZTIKAI KÖZLEMÉNYEK (im weiteren M. St. K.). Bd. 64, S. 68, Tab. 11.

⁷ SPIRA György – VÖRÖS Károly: Budapest története a márciusi forradalomtól az őszirózsás forradalomig [Budapests Geschichte von der Märzrevolution bis zur Astemrevolution]. Budapest 1978, S. 380. (Budapest története. Bd. 4.)

⁸ Mit Oberösterreich.

⁹ Mit der Bukowina.

Nach der Zählung von 1910 war Budapest die einzige Großstadt Ungarns. Nur Szegedin (Szeged) überschritt die 100.000er Einwohnergrenze knapp. Zusätzlich gab es noch 11 Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 50.000 und 100.000, unter ihnen Preßburg mit 78.223 Einwohnern.

Um 1850 war Preßburg eine Provinzstadt mit überwiegend deutschem Charakter. Die 1764 gegründete »Preßburger Zeitung« war nicht nur die älteste Zeitung Ungarns überhaupt,¹⁰ sondern auch noch um 1935 eine der ältesten bestehenden Zeitungen in deutscher Sprache. Nach der Niederwerfung der Revolution von 1848/49 sollte das Land gemäß einem Entwurf des österreichischen Innenministers Franz Graf Stadion in Kronländer (Provinzen) mit nationaler Abgrenzung zerlegt werden. Dabei war auch eine vorwiegend deutsche Ländereinteilung eines »Vierburgenlandes« vorgesehen, bestehend aus den Komitaten Preßburg, Wieselburg (Moson), Ödenburg (Sopron) und Eisenburg (Vas).¹¹ Der Plan wurde allerdings fallengelassen, nicht zuletzt deshalb, weil organische Abgrenzungen, die den nationalen und topographischen Gegebenheiten entsprochen hätten, nicht zu finden waren. Die Entwicklung der Einwohnerschaft der Stadt stagnierte nach den revolutionären Ereignissen. Die Ursachen waren häufige Epidemien, aber auch wirtschaftliche und administrative Faktoren. Nach der Verlegung der Ämter nach Buda sank Preßburg zu einer Provinzstadt an der Peripherie herab, ohne größeren attraktiven Einfluß auf die Bewohner der Umgebung.

*Die Einwohnerzahlen Preßburgs von 1850 bis 1910:*¹²

1850	42.238	
1857	53.863	
1870	46.540	
1880	48.006	
1890	52.411	
1900	61.537	8.727 Zugewanderte
1910	73.459	9.546 Zugewanderte

Mehr als vier Fünftel des Bevölkerungszuwachses zwischen 1890 und 1910 be-

¹⁰ ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA. Bd. 4. S. 524.

¹¹ ORTVAY Theodor: Geschichte der Stadt Preßburg. Bd. 1-4. Preßburg 1892-1912; FRANZ Anton Richard: Preßburg, die ehemalige Hauptstadt Ungarns. Berlin - Stuttgart 1935; MÜLLER-GUTTENBRUNN Roderich - PORTISCH Emil: Geschichte der Stadt Preßburg-Bratislava. Volkstümliche Darstellung in zwei Bänden. Preßburg - Bratislava 1932; RUDOLF SDS, P. Rainer - ULREICH Eduard - ZIMMERMANN Fritz: Preßburger Land und Leute. Wien 1976; SVETON Ján: Od maďarizácie k reslovakizácii Bratislavy [Von der Magyarisierung bis zur Reslowakisierung Preßburgs]. In: FIALA Alois: Slovenská Bratislava. Bd. 1. Bratislava 1948, S. 268-289; HORVÁTH Vladimír - LEHOTSKÁ Darina: Dejiny Bratislavy [Geschichte Preßburgs]. Bratislava 1978, S. 158-214; [František BOKES]: ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA. Bd. 1. Bratislava 1977, S. 235-245; VLASTIVEDNÝ SLOVNÍK obcí na Slovensku [Heimatkundliches Lexikon der Gemeinden in der Slowakei]. Bd. 1. Bratislava 1977, S. 188-236.

¹² FRANZ S. 20. Die Ziffern sind niedriger als die amtlichen.

ruhte auf Migration. Allerdings war z.B. im Jahr 1909 die Abwanderung mehr als viermal so groß wie die Einwanderung.¹³ Hierbei handelte es sich meist um bereits seit langen Jahren in Wien ansässige Gemüsehändler, Kaufleute, Bahn- und Straßenbahnbedienstete. Von 23 im Jahr 1909 eingewanderten Familien stammten die meisten aus Österreich.¹⁴ Die Affinität zu Wien zeigt sich auch bei Heiratsanzeigen und Eheschließungen.¹⁵ Die Industrialisierung setzte erst in den 90er Jahren ein, und von da an wurde Preßburg von den Zeitgenossen als Stadt der Industrie und Intelligenz bezeichnet. Zugleich auch als Stadt der Pensionisten: wegen der schönen Lage, der gesunden Luft und des guten Trinkwassers, der geordneten Gemeindeverhältnisse und der Nähe zu Wien. Leben und Wohnen galten als teuer. Um 1900 gab es 51 Fabriken (mit ca. 5.800 Arbeitern):¹⁶ für Eisen- und Metallwaren, Baugewerbe, Holzindustrie, Spinnerei und Weberei, Bekleidungsgewerbe, chemische Industrie, Verpflegungs- und Genußmittel. Zu den ältesten Unternehmen gehörten: die staatliche königlich-ungarische Tabaksfabrik, die Dampfschiffahrtsgesellschaft, eine Dynamitfabrik, die Gaswerke, die Fabrikanlagen der elektrischen Eisenbahn, eine Petroleumraffinerie und eine Benzinfabrik in Mühlau (Malomliget). Von den ca. 2.000 Kleingewerbetreibenden waren die Kunstschler und -schlosser, die Drechsler, Bäcker und Selcher besonders berühmt. Die Waren wurden nach Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien, Serbien und in die Schweiz exportiert. Außerdem war die Stadt ein Zentrum des Geldverkehrs und ein lebhafter Verkehrsplatz. Post, Telegraph, Telefon und Donaudampfschiffahrt spielten eine wichtige Rolle. Der Eisenbahnverkehr ging um 1890 in 6 Richtungen: nach Budapest, Wien, Sillein (Žilina, Zsolna), Skalitz (Skalica, Szakolca), Dunaszerdahely (Dunajská Streda), und dann, aufgrund der zwischen 1889 und 1891 erbauten Eisenbahnbrücke, nach Steinamanger (Szombathely). Im Jahre 1910 gab es gantztägig stündlich Bahnverbindungen nach Wien und Budapest.¹⁷ Der Leitartikel der »Preßburger Zeitung« zum Beginn der Volkszählung von 1910 befaßte sich mit der Gründung einer Betriebsdirektion der Staatsbahnen, um Preßburg in seiner Funktion als »großzügige Fabrikstadt« gerecht zu werden.¹⁸ Im August 1910 fuhr das erste Autotaxi, im September wandte sich das Preßburger

¹³ Von 92 aus dem ungarischen Staatsverband Entlassenen waren ca. 70% seit Jahren in Wien ansässig, die anderen 30% wohnten entweder in Niederösterreich oder stammten aus dem Bezirk Malaczka. PREßBURGER ZEITUNG (im weiteren PZ), Nr. 14, 15.1.1910, S. 2.

¹⁴ PZ, Nr. 15, 16.1.1910, S. 5.

¹⁵ PZ, Nr. 50, 20.2.1910, S. 9: Eheverkündigungen vom 11.-17. Februar alles Wien, Preßburg, Budapest: Angabe der Herkunftsorte und des Glaubensbekenntnisses; PZ, Nr. 85, 27.3.1910, S. 9: auffallend viele Eheschließungen mit Wienern; PZ, Nr. 248, 11.9.1910, S. 10: Anzeige: »Frida Pollak Wien, Moritz Kohn Pozsony, empfehlen sich als Verlobte.«

¹⁶ HORVÁTH – LEHOTSKÁ S. 168-175, bes. S. 172; ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA. Bd. 1. S. 238; M. St. K. Bd. 48, S. 998-1001, 1256-1259 (für 1910).

¹⁷ PZ, Nr. 201, 24.7.1910. Seit 1900 wurde 12 Jahre lang über den Bau einer elektrischen Bahn Preßburg-Landesgrenze-Wien verhandelt, Fahrtdauer 1,5 Std.; PZ, Nr. 19, 20.1.1910, S. 2; Nr. 56, 26.2.1910, S. 2; Nr. 241, 4.9.1910, S. 2; Nr. 288, 21.10.1910, S. 1; Nr. 291, 24.10.1910, S. 1f.

¹⁸ PZ, Nr. 358, 31.12.1910, S. 1.

Handelsgremium an die lokale Post- und Telegrafendirektion mit dem Anliegen, die Stadt in den Interurbanverkehr mit Graz, Prag und Triest einzubeziehen.¹⁹ Gleichzeitig wurde die Errichtung einer neuen Telefonleitung nach Wien in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Preßburg stand jedoch – seit 1869 – erst an dritter Stelle der Industrieproduktion Ungarns, nach Budapest und Kaschau (Košice, Kassa). Die Zunahme der Bevölkerung in beiden Städten von 1880 bzw. 1890 bis 1910 in absoluten Zahlen und in Prozenten veranschaulicht das starke Wachstum Budapests im Gegensatz zu Preßburg:²⁰

	1890	1900	1910
Preßburg	56.048	65.867	78.223
	100%	117,5%	139,7%
Budapest	505.763	732.322	880.371
	100%	144,8%	174,1%

Hinsichtlich der Bilanz des Bevölkerungswechsels zugunsten Ungarns (+) bzw. zugunsten Österreichs (-), hatte Budapest die Führungsrolle im Jahre 1910:²¹

Zivilbevölkerung	- 2.133 Preßburg
	+ 21.786 Budapest
Militärbevölkerung	+ 255 Preßburg
	+ 43 Budapest
Gesamtbevölkerung	- 1.878 Preßburg
	+ 21.829 Budapest

Es zeigt sich: die »Ungarn« strömten in die Hauptstadt, die Preßburger verließen die Grenzstadt an der Peripherie in Richtung Österreich. Migration, Urbanisierung, Industrialisierung und deren gesellschaftliche Begleiterscheinung, die Assimilation, veränderten auch die ethnische Situation. Hierbei erfüllte die Assimilation insofern eine positive Funktion, als sie die soziale Mobilität und Modernisierung förderte. Der Nationalismus nahm in der Assimilation nur das politische Moment wahr: die Unterdrückung, den Zwang, nicht aber den spontanen Prozeß, der mit der Entwicklung der Industriegesellschaft Hand in Hand ging. Städte wie Preßburg und Budapest waren hierbei – wie die politischen Führer es erkannten – die Werkstätten sprachlich-kultureller Magyarisierung. Wenn man jedoch die Assimilierung nicht als ethnische Kategorie (im Sinn von »gut« – »schlecht«) betrachtet, erscheint sie als ein die Magyarisierung fördernder demographischer Faktor, bedingt durch Wanderung, Stadtentwicklung, Mobilitätsstreben.

Zwischen 1880 und 1910 hat sich der Anteil der einzelnen Nationalitäten an der Gesamtbevölkerung ganz besonders stark verändert.

¹⁹ PZ, Nr. 217, 9.8.1910, S. 3.

²⁰ M. St. K. Bd. 64, S. 18.

²¹ M. St. K. Bd. 64, S. 82.

*Verteilung der Bevölkerung nach der Muttersprache in Preßburg und Budapest in der Zeit von 1880-1910 in Prozenten:*²²

	Magyaren		Deutsche		Slowaken	
	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
1880	15,7	56,7	65,5	34,4	11,2	6,1
1890	19,9	67,1	59,5	23,7	16,2	5,6
1900	30,5	79,5	52,2	14,1	14,6	3,4
1910	40,6	85,9	41,9	9,0	14,9	2,3

In Preßburg stieg der Anteil der Magyaren an der Gesamtbevölkerung stärker als in Budapest. Auf Landesebene betrug der Magyarenanteil im Jahr 1910 48,1%,²³ – so gesehen lag Preßburg unter dem Durchschnitt, Budapest dagegen fast doppelt so hoch.

Korrespondierend dazu steht der anteilmäßige und bei der stärksten nationalen Minderheit, den Deutschen, abzulesende Realverlust, der in Budapest zwischen 1880 und 1910 43.572 Personen betrug, und in Preßburg einen leichten Gewinn von 2.358 Personen erbrachte. Der gesamtungarische Verhältnisanteil der Deutschen lag 1910 knapp unter 10%, d.h. er war in Preßburg viermal so hoch.

Ein Vergleich der Bevölkerung nach dem Geburtsort zeigt die wesentlich attraktivere Position der Landeshauptstadt für die Zuwanderer des Inlandes. Im Gegensatz dazu, war Preßburg für Zuwanderer aus dem Ausland attraktiver. Die Änderungen zwischen 1900 und 1910 sind hier sehr geringfügig und entsprechen dem generellen Trend.

*Verteilung der Bevölkerung in Preßburg und Budapest nach dem Geburtsort in den Jahren 1900 und 1910 in Prozenten:*²⁴

	Preßburg		Budapest	
	1900	1910	1900	1910
Im Zählungsort geboren	43,0	42,0	35,5	35,4
Im selben Komitat geboren	19,2	21,0	7,8	8,1
In einem anderen Komitat geb.	26,0	26,4	48,8	50,3
<u>In Kroatien/Slaw. geboren</u>	<u>0,2</u>	<u>0,2</u>	<u>0,6</u>	<u>0,6</u>
Im Kgr. Ungarn geboren	88,4	90,6	92,7	94,4
Im Ausland geboren:				
In Österreich	10,7	8,5	6,0	4,3
<u> In anderen Ländern</u>	<u>0,9</u>	<u>0,9</u>	<u>1,3</u>	<u>1,3</u>
Zusammen	11,6	9,4	7,3	5,0

Die Mehrzahl der österreichischen Immigranten kam in beiden Städten aus Niederösterreich und der Steiermark (mit beträchtlichem Frauenüberschuß).²⁵ Der

²² M. St. K. Bd. 64, Tab. 29.

²³ HASELSTEINER S. 130.

²⁴ M. St. K. Bd. 64, Tab. 9, S. 20.

²⁵ Ebenda, Bd. 64, S. 12.

Hauptanteil der übrigen Ausländer stammte in beiden Städten aus Deutschland (Preßburg 140 Männer, 197 Frauen – Budapest 1.493 Männer, 2.258 Frauen), gefolgt von Rußland für Budapest (1.067 Personen) und Großbritannien für Preßburg (63 Personen).

Hinsichtlich der Zunahme der einzelnen Nationalitäten in der Zivilbevölkerung zwischen 1880 und 1910 lagen in Preßburg die Magyaren an erster Stelle, Budapest hingegen hatte – prozentual – einen enormen Rückgang der Deutschen zu verzeichnen.

*Zunahme und Abnahme der einzelnen Nationalitäten
in der Zivilbevölkerung 1880-1910 in Prozenten:²⁶*

	Preßburg	Budapest
Magyaren	+ 298,1	+ 263,9
Deutsche	+ 0,9	- 38,5
Slowaken	+ 30,2	- 10,2
Rumänen	-	-
Ruthenen	-	-
Kroaten/Serben	-	-
Sonstige	+ 17,1	+ 82,8

Schließlich seien noch die absoluten Bevölkerungszahlen von 1910 aufgeführt. Eine Besonderheit Preßburgs ist hierbei, daß die absoluten Zahlen der Deutschen von 1880 bis 1930 ziemlich unverändert geblieben sind. Da die Juden bis zum Jahr 1919 (und hier nur für die 1. ČSR) nicht als Nationalität anerkannt wurden, wird auf sie erst im folgenden stärker Bezug genommen.

*Bevölkerung von Preßburg und Budapest im Jahr 1910
nach der Muttersprache:²⁷*

	Preßburg	Budapest	Zunahme in %		Anteil an der	
			seit 1900		Gesamtbevölkerung	
			Pr.	Bp.	Pr.	Bp.
Gesamtbevölkerung	78.223	880.371	18,8	20,2		
Magyaren	31.705	756.070	57,7	30,7	40,6	85,9
Deutsche	32.790	78.882	-1,2	-24,5	41,9	9,0
Slowaken	11.673	20.359	8,9	-19,1	14,9	2,5
Rumänen	33	2.777	-	-	0,0	0,3
Ruthenen	9	242	-	-	0,0	0,0
Kroaten	351	2.796	-	-	0,5	0,3
Serben	24	3.972	-	-	0,0	0,5
Sonstige	1.638	15.273	-	-	2,1	1,7

²⁶ Ebenda, Bd. 64, Tab. 26, 27, 28.

²⁷ Ebenda, Bd. 64, Tab. 30.

Zur Charakterisierung der ethnischen Situation waren gerade die Juden von besonderer Bedeutung in beiden Städten. Deshalb werden sie in der folgenden Tabelle in den Zusammenhang der Religionszugehörigkeit der einzelnen Gruppen gestellt.

*Muttersprache der Preßburger und Budapester Bevölkerung,
kombiniert mit der Religion i. J. 1910:*²⁸

insgesamt r.k gr.k. ref. ev.A.B. gr.Orth. Unit. Isr. Bapt. Naz. Angl.

	insgesamt	r.k	gr.k.	ref.	ev.A.B.	gr.Orth.	Unit.	Isr.	Bapt.	Naz.	Angl.
<u>Magyaren</u>											
Preßburg	31.705	23.585	61	1.303	2.492	24	3	4.217	5	-	-
Budapest	756.070	441.682	6.205	85.164	34.347	2.353	2.073	183.516	305	27	7
<u>Deutsche</u>											
Pr.	32.790	23.445	10	126	5.288	19	3	3.865	28	-	1
Bp.	78.882	53.608	216	1.234	5.912	121	29	17.625	72	2	1
<u>Slowaken</u>											
Pr.	11.673	10.403	11	37	1.129	4	-	86	2	-	-
Bp.	20.359	16.200	420	208	3.000	37	7	474	5	2	-
<u>Rumänen</u>											
Pr.	33	3	10	-	-	17	-	3	-	-	-
Bp.	2.777	225	1.248	23	6	1.110	2	119	4	3	-
<u>Ruthenen</u>											
Pr.	9	1	5	-	-	3	-	-	-	-	-
Bp.	242	48	175	-	2	11	-	6	-	-	-
<u>Kroaten</u>											
Pr.	351	43	2	-	5	-	-	1	-	-	-
Bp.	2.796	2.405	70	15	20	50	2	230	1	-	-
<u>Serben</u>											
Pr.	13	5	4	-	-	4	-	-	-	-	-
Bp.	4.565	558	482	5	9	3.508	-	3	-	-	-

Es wird ersichtlich, daß sich in Preßburg – im Gegensatz zu Budapest – fast ebenso viele Deutsche wie Magyaren zum Israelitenum bekannten und daß die Budapester Kroaten ungefähr doppelt so stark konfessionell im Judentum vertreten waren wie die Rumänen.²⁹ (Für Preßburg ist überdies der – im Vergleich zu Budapest – große Prozentsatz der deutschen Evangelischen A.B. auffallend.)

Ein Vergleich der Personen ungarischer Muttersprache innerhalb der einzelnen Konfessionen zeigt deutlich das gewaltige Anwachsen der Anhänger der israelitischen Konfession, und damit natürlich auch des Judentums in beiden Städten.

²⁸ Ebenda, Bd. 61, S. 246.

²⁹ Ebenda.

*Prozentualverhältnis der reinen Magyaren unter den Anhängern einzelner Konfessionen in Preßburg und Budapest in den Jahren 1890 und 1910:*³⁰

	Preßburg		Budapest	
	1890	1910	1890	1910
R.kath.	20,1	39,9	61,3	83,9
Gr.kath.	—	—	56,0	65,8
Ref.	80,0	86,0	96,2	97,9
Ev. A.B.	13,1	27,2	58,1	78,9
Gr. Orth.	—	—	31,6	33,8
Unit.	—	—	94,4	97,8
Israeliten	21,7	51,4	74,2	90,1

In Budapest war somit der Prozentsatz der israelitischen Magyaren 1890 mehr als dreimal so hoch (1910 immer noch fast doppelt so hoch) wie in Preßburg. Entsprechend der »Magyarisierung« waren auch auf deutscher und slowakischer Seite – hier sei nur Budapest angeführt – die Verluste bei der israelitischen Konfession stärker als z.B. bei den Evangelischen A.B.

*Der Wandel in den konfessionellen Verhältnissen bei den Budapester Deutschen und Slowaken zwischen 1890 und 1910:*³¹

Konfession	1890			1910		
	Magy.	Dte.	Slowak.	Magy.	Dte.	Slowak.
R. kath.	62,2	26,6	2,8	83,9	10,2	3,1
Gr. kath.	—	—	—	65,8	2,3	4,5
Armen. kath.	—	—	—	70,8	—	—
Gr. orth.	—	—	—	33,8	1,7	0,5
Evang. A.B.	58,9	25,7	14,5	78,7	13,6	6,9
Reform.	96,4	2,3	0,5	97,9	1,4	0,2
Unit.	—	—	—	97,8	1,4	0,3
Israel.	75,0	22,9	1,3	90,1	8,6	0,2
Sonstige	—	—	—	50,4	9,5	0,9
Zus.	67,1	23,7	5,6	85,9	9,0	2,3

Wie beeinflusste nun der Residenzcharakter Budapests, bzw. der »Erholungsort«-Charakter Preßburgs mit seinen eleganten Privathäusern, seiner Villenkolonie Neustift (Újtelep), mit seinen Parks und Ausflugszielen und seiner Nähe zu Wien die Siedlungsmuster der einzelnen ethnischen Gruppen? Die Frage läßt sich aufgrund mangelnden Quellenmaterials nicht leicht beantworten.

³⁰ Ebenda, Bd. 64, Tab. 33.

³¹ BUDAPEST SZÉKESFŐVÁROS STATISZTIKAI ÉS KÖZIGAZGATÁSI ÉVKÖNYVE 1909-1912 (im weiteren B. Sz. S. K. É.). Tab. 39 (vgl. dazu Tab. 38, S. 42).

BUDAPEST 1910

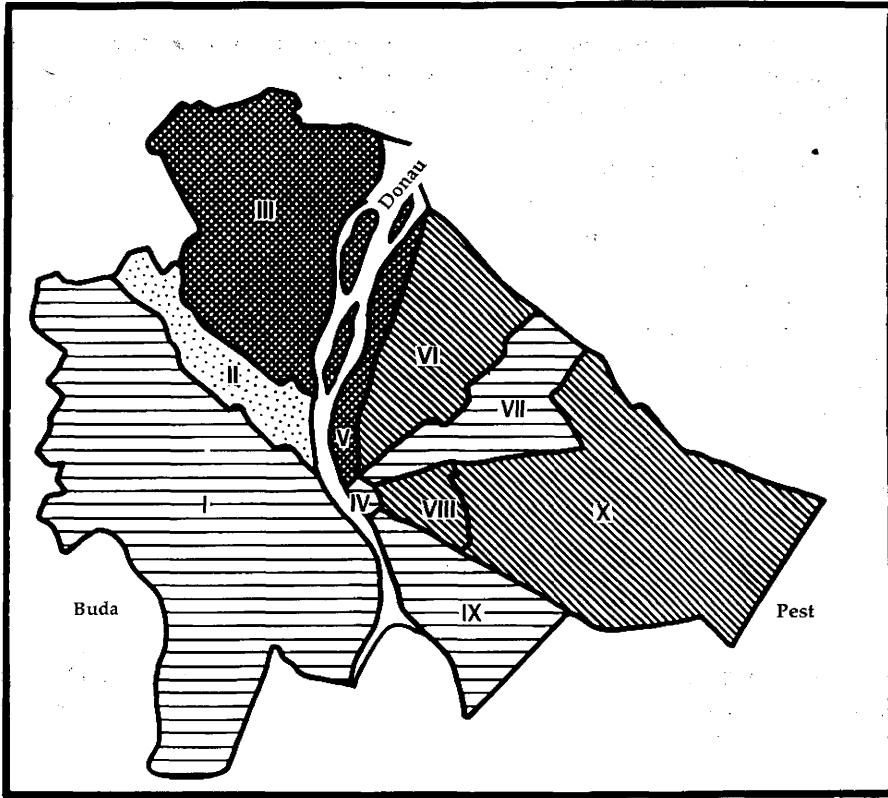


Abbildung 1

Maßstab 1:300.000

Quelle: B. Sz. S. K. É. 1909-1912, S. 48

Siedlungsweise

Zur Einführung über die Verteilung der ethnischen Gruppen über die einzelnen Stadtbezirke von Budapest und Preßburg ist eine kurze Charakteristik der einzelnen Bezirke notwendig, weil ja die bezirkweise unterschiedliche gesellschaftliche Schichtung auch eine unterschiedliche Bau- und Wohnweise bedingte. Von den zehn Bezirken, in die Budapest seit 1873 aufgegliedert war, befanden sich der I., II. und III. (d.h. die kleinstädtisch anmutende Buda-Seite) auf dem rechten Ufer der Donau, die restlichen sieben des großstädtisch wirkenden Pest auf der linken Uferseite.³²

I. Festung: Den Kern des I. Bezirks bildete die sogenannte Festung mit der königlichen Burg. Die höhere Lage bewirkte hier, daß sich keine kommerzielle, kleingewerbliche oder Fabrikindustrie entfalten konnte. In den verkehrs- und geschäftsarmen Straßen befanden sich viele Regierungsgebäude, Adelspaläste und Wohnhäuser der Beamten. Die beiden anderen Bezirksteile Tabán und Christinenstadt – mit Villen an der Peripherie – nahmen durch die Eröffnung der Elisabethbrücke und neuer Verkehrslinien nach und nach städtischen Charakter an. Tabán war in seinem Kern eines der Elendsviertel von Budapest.

II. Wasserstadt: Durch Kleinhandel, Kleingewerbe und Kleinbürgertum charakterisiert, vergrößerte sich dieser Bezirk gegen die Peripherie ebenfalls durch Villensiedlungen (Rosenhügel, Pasarét).

III. Altofen (Obuda): Einer der ärmsten Bezirke Budapests, der zwischen 1870 und 1910 nur wenig Fortschritte in der Entwicklung machte. Hier spielten Weinbau, Textilfabriken und die Schiffswerft eine Rolle. Der Anteil des Proletariats (und der Juden) war hier sehr groß.

IV. Innere Stadt: Das Stadtzentrum, der älteste Teil, die eigentliche City, erfuhr um 1900 bedeutende Umwandlungen (z.B. Bau der Elisabethbrücke oder der heutigen Kossuth-Lajos-Straße). Sie war in dieser Zeit einer der wohlhabendsten Bezirke Budapests mit eleganten Geschäften und dem Sitz wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Institutionen.

V. Leopoldstadt: Sie zählte ebenfalls zu den wohlhabenden Bezirken und wies eine sehr verschiedenartige Gesellschaftsstruktur auf. Im südlichen Teil saßen Großhandel und Kapital, im mittleren Teil wurde zwischen 1885 und 1902 das Parlamentsgebäude am Donauufer errichtet. Im nördlichen Teil – von der Margareteninsel bis zur Nachbargemeinde Újpest – befand sich eines der Zentren der Großindustrie mit Fabriken. Die Bevölkerung bestand somit einerseits aus dem Großbürgertum – hier wohnten auch die reichsten Juden – andererseits aus Arbeitern und Tagelöhnern.

VI. Theresienstadt: Es war neben dem VII. Bezirk der am dichtesten bewohnte Stadtteil. Hier entstand zwischen 1880 und 1900 in einigen Bezirksteilen

³² GOTTAS S. 145-148; SPIRA – VÖRÖS S. 455 ff.; BANIK-SCHWEITZER Renate: Berlin-Wien-Budapest. Zur sozialräumlichen Entwicklung der drei Hauptstädte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: RAUSCH Wilhelm: Die Städte Mitteleuropas im 19. Jahrhundert. Linz 1983, S. 139-154, hier S. 148 ff.

(Angyalföld) an der Peripherie eine weit ausgedehnte neue Stadt mit hohen Häusern, Kasernen, Spitälern, Magazinen. Bevölkert war dieser Stadtteil von Arbeitern, Kleinhändlern, sowie dem armen und mittleren Judentum. Neben dem Elendsviertel Angyalföld gab es auch einige Prachtviertel (z.B. die Villen beiderseits der Andrássy-Straße bis zum Heldenplatz).

VII. Elisabethstadt: Zwischen 1890 und 1900 wurde das bis dahin unverbaute Gebiet völlig verbaut und besiedelt. Wegen des rapiden Bevölkerungswachstums, das an amerikanische Dimensionen der Städteentwicklung erinnerte, wurde dieses Gebiet »Chicago« genannt. Auch hier siedelte das arme und mittlere Judentum und das Kleingewerbe. Zur Peripherie hin entwickelte sich u.a. auch die Villenkolonie des Kis-Zugló.

VIII. Josefstadt: In baulicher Hinsicht fand auch hier zwischen 1890 und 1900 eine rege Tätigkeit statt, verbunden mit beachtlicher Bevölkerungszunahme. In diesem Bezirk waren das nichtjüdische Kleingewerbe und Fuhrwesen beheimatet. Hier wohnte auch die Intelligenz, denn es gab eine Reihe von wissenschaftlichen Institutionen (medizinische und philosophische Fakultät, Nationalmuseum). Um das Nationalmuseum lag das Magnatenviertel, an das sich das Zentrum des ungarischen Katholizismus anschloß.

IX. Franzstadt: Ähnlich wie im VIII. Bezirk wuchsen die zu Fabriksvierteln entwickelten äußeren Stadtteile sehr rasch.

X. Kőbánya (Steinbruch): Losgelöst von der eigentlichen Stadt war es einer der ärmsten Bezirke Budapests mit Arbeitern und Tagelöhnern. Große Brauereien, Ziegeleien und andere Fabrikanlagen kennzeichneten das äußere Erscheinungsbild. Um 1900 dominierten hier noch die ebenerdigen Häuser.

Im sozialräumlichen Muster von Budapest fällt somit ein Überwiegen der sektoralen Gliederung auf, bei der sich Sektoren mit starkem Sozialgefälle vom Zentrum zum Stadtrand hin mit solchen abwechselten, in denen dieses Gefälle schwach ausgeprägt war. Von den drei rechtsufrigen Bezirken erfuhr als einziger der im Norden an der Donau liegende III. Bezirk (Altofen) im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine soziale Abwertung und entwickelte sich zu einem Unterschichtenwohngebiet, der Sektor des I. und II. Bezirks im Süden und Westen hingegen zu einem Mittel- und Oberschichtenwohngebiet mit ausgeprägterem Sozialgefälle. Am linken Donauufer wies der Nordsektor des V. und VI. Bezirks das stärkste Sozialgefälle von ganz Budapest auf: an das zweit- bzw. drittbeste Wohngebiet in der inneren Leopold- (V.) bzw. Theresienstadt (VI.) schlossen unmittelbar die in der sozialen Rangfolge der Bezirke an letzter Stelle stehenden Arbeiterwohngebiete des Angyalföld (VI.) an. Der folgende Nordostsektor des VII. Bezirks (Elisabethstadt) zeigt hingegen wieder ein schwaches, eher kontinuierlich verlaufendes Sozialgefälle. Die beiden im Osten (VIII. und X. Bezirk) und Süden (IX. Bezirk) anschließenden Sektoren fielen sozial wieder stärker ab. Auf ein Raummuster konzentrischer Ringe übertragen (City, Intravillan- und Extravillangebiete, d.h. Bezirksteile innerhalb und außerhalb der ehemaligen Verzehrungssteuergrenze) fanden sich also im Intravillan- wie auch im Extravillanring Gebiete unterschiedlicher Sozialstruktur, die in den Innengebieten insgesamt besser waren als in den Stadtrandgebieten.

Bevölkerung Budapests nach Stadtbezirken und Nationalitäten im Jahre 1910:33

Bezirk	Gesamt	Magy.	Dt.	Slowak.	Rum.	Ruth.	Kroat.	Serb.	Böh./Mäh.	Polen	Sonst.
I.	71.501	59.418	8.535	1.019	216	17	450	720	397	123	606
II.	41.429	33.611	5.999	548	121	13	184	333	221	84	315
III.	49.412	35.764	10.336	1.550	93	6	160	137	533	615	218
Buda	162.342	128.793	24.870	3.117	430	36	794	1.190	1.151	822	1.139
IV.	25.268	22.275	1.835	338	93	15	75	260	98	41	238
V.	63.700	53.612	5.572	2.539	222	6	251	302	378	473	345
VI.	156.284	135.863	12.684	4.176	389	28	381	424	871	748	720
VII.	181.863	161.104	13.957	3.083	613	38	402	577	715	616	758
VIII.	151.845	133.800	10.129	4.172	589	39	378	498	819	850	571
IX.	88.035	76.831	6.377	1.678	331	61	319	570	595	844	429
X.	51.034	43.792	3.458	1.256	110	19	196	151	376	1.388	288
Pest	718.029	627.277	54.012	17.242	2.347	206	2.002	2.782	3.852	4.960	3.349
Zus.	880.371	756.070	78.882	20.359	2.777	242	2.796	3.972	5.003	5.782	4.488

Hieran zeigt sich, daß in Buda bestimmte Sozialstrukturen für die nicht-magyarischen Nationalitäten kennzeichnend sein konnten, die offenbar nicht für sie als Budapester Gesamtheit zutrafen. Die in Buda lebenden Deutschen bildeten 15,3% der Bewohner, die Serben 0,73% (im I. Bezirk sogar 1,0%), – an der Gesamtbewohnerschaft betrug ihr Anteil jedoch nur 9% bzw. 0,5%. Dies läßt vermuten, daß die in dem vornehmen, eher kleinstädtisch wirkenden Buda wohnenden Deutschen und Serben zu den Oberschichten gehörten, die etwa im Militär, als Beamte oder in freien Berufen tätig waren. Demgegenüber wohnten 49,73% aller in Buda befindlichen Slowaken im III. Bezirk, der zu den ärmsten der Stadt gehörte.

Betrachtet man die ethnischen Gruppen unter dem Aspekt, welche Bezirke sie überwiegend besiedelten,³⁴ so ergibt sich eine Bevorzugung des vornehmen *I. Bezirks* (von Tabán abgesehen) für: 46,13% aller in Buda lebenden Magyaren, 50,23% aller in Buda lebenden Rumänen, 47,22% aller in Buda lebenden Ruthenen, 56,67% aller in Buda lebenden Kroaten und 60,50% aller in Buda lebenden Serben. Den *III. Bezirk* (Altöfen) als Unterschichtenstadtteil bevorzugten 49,73% aller in Buda lebenden Slowaken, 46,31% aller in Buda lebenden Böhmen und Mährer (Tschechen), 74,82% aller in Buda lebenden Polen und 41,56% aller in Buda lebenden Deutschen.

Für Pest kristallisieren sich die »Neubau«-Bezirke VI., VII. und die Arbeiterbezirke IX. und X. heraus, und zwar lebten die ethnischen Gruppen hier wesentlich weniger konzentriert zusammen. Den *VI. Bezirk* bevorzugten 24,22% aller in Pest lebenden Slowaken, 19,03% aller in Pest lebenden Kroaten und 22,61% aller in Pest lebenden Böhmen und Mährer (Tschechen). Den *VII. Bezirk* bevorzugten 25,68% aller in Pest lebenden Magyaren, 25,84% aller in Pest lebenden Deutschen, 26,12% aller in Pest lebenden Rumänen und 20,74% aller in Pest lebenden

³³ B. Sz. S. K. É. 1921-1924, S. 48.

³⁴ Ebenda 1909-1912, S. 43, Tab. 39.

Serben. Im IX. Bezirk siedelten 29,31% aller in Pest lebenden Ruthenen und im X. Bezirk 27,98% aller in Pest lebenden Polen.

Von der Siedlungsweise her sind die Polen wohl am eindeutigsten dem Proletariat zuzuordnen, da sie sowohl in Buda als auch in Pest in den ärmsten Vierteln wohnten. Wenn man bedenkt, daß Pest fast fünfmal soviel Bewohner wie Buda hatte, zeigt sich, daß sich die Deutschen, Kroaten und Serben am ausgeglicheneren über die Stadt verteilten: von den Magyaren lebten 17,03% in Buda, 82,97% in Pest, von den Deutschen 31,53% in Buda, 68,47% in Pest, von den Slowaken 15,31% in Buda, 84,69% in Pest, von den Rumänen 15,48% in Buda, 84,52% in Pest, von den Ruthenen 14,88% in Buda, 85,12% in Pest, von den Kroaten 28,40% in Buda, 71,60% in Pest, von den Serben 29,96% in Buda, 70,04% in Pest, von den Tschechen 23,0% in Buda, 77% in Pest und von den Polen 14,22% in Buda, 85,78% in Pest.

Insgesamt läßt sich die These einer geschlossenen Siedlungsweise für die einzelnen Nationalitäten nicht aufrechterhalten.³⁵ Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahrzehnte vor dem Weltkrieg zeigt eine überproportionale Zunahme der Rumänen und Kroaten, die überwiegend im I. und VII. (bzw. VI.) Bezirk siedelten.

*Die Bevölkerungsentwicklung von Budapest zwischen 1890 und 1910
nach Nationalitäten:³⁶*

Nationalität	1890	%	1910	%	Zuwachs bzw. Abnahme	
Magyaren	335.026	66,16	756.070	85,88	+ 421.044	+ 55,96%
Deutsche	120.307	23,76	78.882	8,96	- 41.425	- 34,43%
Slowaken	27.831	5,50	20.359	2,31	- 7.472	- 26,85%
Rumänen	904	0,18	2.777	0,32	+ 1.873	+ 67,45%
Ruthenen	151	0,03	242	0,03	+ 91	+ 37,60%
Kroaten	1.252	0,25	2.796	0,32	+ 1.544	+ 55,22%
Serben	2.641	0,52	3.972	0,45	+ 1.331	+ 33,50%
Tschechen	5.391	1,06	5.003	0,57	- 388	- 7,19%
Polen	7.057	1,39	5.782	0,66	- 1.275	- 18,06%
Sonstige	5.824	1,15	4.488	0,50	- 1.336	- 22,90%
Zus.	506.384	100	880.371	100+	373.987	+ 42,48%

Für die fünf Bezirke Preßburgs zeigen sich – im kleinen Rahmen – ähnliche Siedlungstendenzen wie für Budapest. Die Neustadt (V. Bezirk) war am dichtesten besiedelt, hier – am Stadtrand – lagen auch die großen Fabriken. Die wenigen Kroaten und Serben zählten offenbar zur Oberschicht: sie wohnten überwiegend in der Altstadt und in den intravillanen Teilen des II., III. und IV. Bezirks. Die Zahl der Magyaren übertraf die der Deutschen in den »besten« Wohnbezirken, d.h. in der Altstadt, im II. und III. Innenbezirk. Die Slowaken wohnten zu 43,29% in der Neustadt (V. Bezirk). Sie sind daher wohl das deutlich-

³⁵ Hierzu auch BANIK-SCHÉITZER S. 151. Die jüdischen Vereine lagen meist in den Bezirken VI bis IX.

³⁶ B. Sz. S. K. É. 1909-1912, S. 48.

PRESSBURG 1910

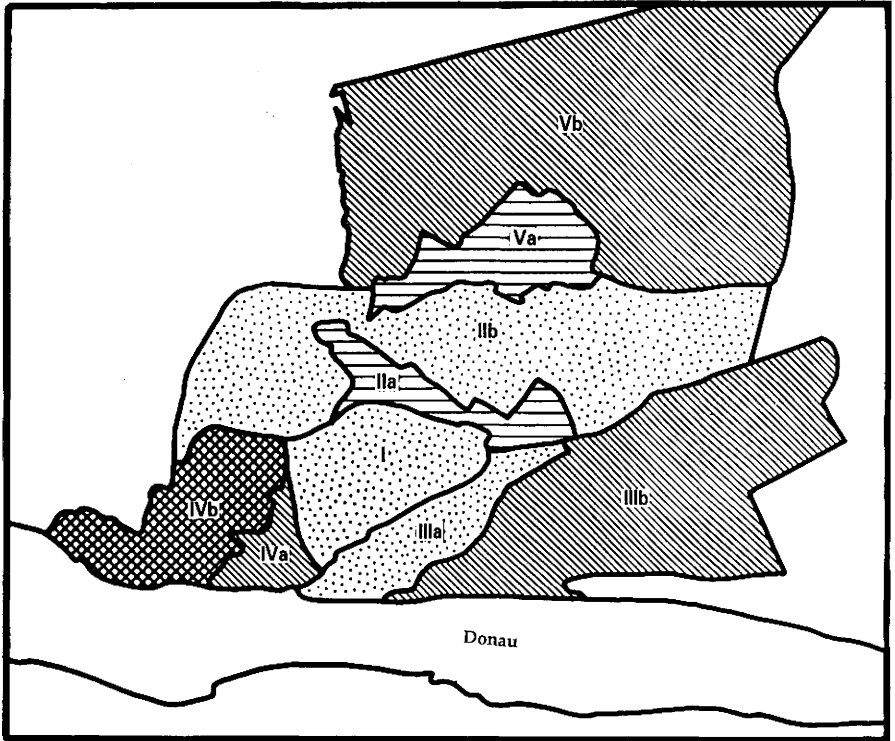


Abbildung 2

Maßstab 1:27.500

Quelle: M. St. K. Bd. 42, S. 529

ste Beispiel für Arbeiterzuwanderung. Von den Deutschen lebten hier nur 36,53%, von den Magyaren sogar nur 34,66%.

*Bevölkerung Preßburgs nach Nationalitäten und Stadtbezirken im Jahr 1910:*³⁷

Bezirke	Magy.	Deutsche	Slowak.	Ital.	Ruth.	Kroat.	Serb.	Sonst.
I. Altstadt	4.033	3.606	642	2	–	46	2	115
II. Ferdinandstadt								
(Innen)	4.992	4.705	1.240	2	–	42	2	156
(Außen)	691	538	123	–	–	2	4	26
III. Franz Josefstadt								
(Innen)	5.744	4.642	1.038	8	–	69	4	346
(Außen)	106	214	76	–	–	8	–	1
IV. Theresienstadt								
(Innen)	3.954	6.172	2.275	2	1	41	5	150
(Außen)	89	285	173	–	–	–	–	9
V. Neustadt								
(Innen)	7.317	8.600	2.809	7	2	60	2	380
(Außen)	3.084	3.006	1.440	1	–	35	1	334
Zusammen	30.010	31.768	9.816	22	3	303	20	1.517

In der im V. Außenbezirk gelegenen Dynamitfabrik arbeiteten 463 Deutsche, 113 Magyaren, 47 Slowaken und 28 sonstige; in der dortigen Ziegelfabrik dominierten die Slowaken (342), gefolgt von den Deutschen (182) und Magyaren (167). Die Deutschen stellten zahlenmäßig somit den Hauptanteil der Fabrikarbeiter (insgesamt 645). Auch in Preßburg zeigt sich der multinationale Charakter aller Stadtteile. Die in Großstädten wie Wien und Budapest besonders ausgeprägte räumliche Funktionsgliederung tritt in Preßburg naturgemäß weniger deutlich zu Tage.

Zur Klärung des Interdependenzverhältnisses zwischen Siedlungsweise, sozialer und nationaler Ebene ist ein Blick auf die Berufsstruktur unerlässlich. Die folgenden demographischen Angaben sind keineswegs erschöpfend und sollen lediglich zur Weiterarbeit anregen.

Berufsleben

Sozialstruktur und berufliche Gliederung

Betrachtet man die Altersstruktur der einzelnen Nationalitäten, so überwog der Anteil der 20-29-jährigen generell. Bei den Preßburger Slowaken lag er mit 31,14% in Preßburg und mit 25,64% in Budapest besonders hoch. Hier muß allerdings noch der zeitgenössische Gesamaltersaufbau miteinbezogen werden, um

³⁷ M. St. K. Bd. 42, S. 529.

eindeutige Interpretationen geben zu können: im Landesdurchschnitt (ohne Kroa-
tien-Slawonien) lag dieser Anteil für die Slowaken nur bei 12,14%, d.h. die ar-
beitsfähigen 20-29jährigen zog es in die Städte.

*Altersstruktur der Bevölkerung im Jahr 1910 nach der Muttersprache:*³⁸

insgesamt bis 3 J. 3-5 J. 6-11 J. 12-14 J. 15-19 J. 20-29 J. 30-39 J. 40-49 J. 50-59 J.

Magyaren

Preßburg	31.705	2.006	1.808	3.551	2.162	4.154	7.697	4.461	2.716	1.793
Budapest	756.070	41.050	35.621	72.091	43.815	94.181	184.510	124.374	79.953	48.350

Deutsche

Pr.	32.790	1.958	1.898	3.488	1.798	3.015	5.613	4.585	3.657	3.168
Bp.	78.882	1.589	1.510	2.637	2.030	6.459	16.874	12.736	10.982	11.672

Slowaken

Pr.	11.673	569	496	833	528	1.195	3.635	1.489	1.252	831
Bp.	20.359	460	408	663	735	2.673	5.221	3.894	3.038	1.933

Rumänen

Pr.	33	-	-	-	1	3	16	6	3	3
Bp.	2.777	29	20	45	66	408	1.34	471	219	115

Ruthenen

Pr.	9	-	-	-	-	-	6	-	2	1
Bp.	242	1	1	9	6	29	82	34	33	43

Kroaten

Pr.	351	6	5	7	12	69	115	65	43	16
Bp.	2.796	39	26	49	60	321	1.020	497	354	332

Serben

Pr.	24	-	-	1	-	-	12	3	3	2
Bp.	3.972	54	31	74	117	525	2.119	499	229	194

Sonstige

Pr.	1.638	66	50	101	59	147	413	292	221	124
Bp.	15.273	268	304	452	350	1.315	4.274	3.109	2.387	1.514

Die Altersgruppe der 20-29jährigen war ähnlich wie bei den Slowaken auch bei den anderen ethnischen Gruppen in den beiden Städten überrepräsentiert. In Preßburg stellte sie 24,27% der Magyaren und 17,12% der Deutschen und in Budapest 24,40% der Magyaren und 21,39% der Deutschen. Vergleichsweise hoch war mit 14,80% der Prozentsatz der Budapester Deutschen zwischen 50 und 59 Jahren (in Preßburg nur 9,66%). Eine Besonderheit der Budapester Slowaken, die zahlenmäßig doppelt so stark in der Hauptstadt siedelten wie in Preßburg, ist die geringe Zahl der Kinder bis zu 11 Jahren (in Budapest: 1537 Kinder, in Preßburg 1898 Kinder). Dies spricht für die Einzelzuwanderung von Ledigen in die Metropole des Landes. Kombiniert mit dem Familienstand zeigt sich allerdings, daß in Budapest etwa nur die Hälfte, in Preßburg dagegen zwei Drittel der Slowaken unverheiratet waren. Einzig und allein bei der deutschen Bevölkerung

³⁸ M. St. K. Bd. 61, S. 186, 192, 198, 204, 210, 214, 220, 226.

Budapests übertraf die Zahl der Verheirateten die der Ledigen. Die hohe Zahl der Witwen und geschiedenen Frauen weist auf die geringe Lebenserwartung der Männer hin. Sie gilt für alle Gruppen und in beiden Städten.

Familienstand der Bevölkerung im Jahr 1910 nach der Muttersprache:³⁹

	Insgesamt	Ledig		Verheiratet		Verwitwet		Geschieden		
		Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
<u>Magyaren</u>										
Preßburg	31.705	10.986	9.922	5.137	4.233	251	1.065	49	62	
Budapest	756.070	235.729	220.838	129.716	125.379	7.341	31.897	1.616	3.554	
<u>Deutsche</u>										
Pr.	32.790	9.188	9.190	5.420	6.071	451	2.380	30	60	
Bp.	78.882	15.973	16.899	16.857	17.453	1.721	9.445	171	363	
<u>Slowaken</u>										
Pr.	11.673	4.367	2.859	1.785	1.870	135	637	7	13	
Bp.	20.359	4.896	5.559	3.603	4.263	324	1.661	16	37	
<u>Rumänen</u>										
Pr.	33	16	3	9	5	—	—	—	—	
Bp.	2.777	1.301	595	462	294	31	66	9	19	
<u>Ruthenen</u>										
Pr.	9	5	1	3	—	—	—	—	—	
Bp.	242	83	45	56	52	1	5	—	—	
<u>Kroaten</u>										
Pr.	351	128	105	57	45	2	14	—	—	
Bp.	2.796	941	564	740	426	26	89	3	7	
<u>Serben</u>										
Pr.	24	10	6	5	3	—	—	—	—	
Bp.	3.972	2.289	368	828	301	50	119	8	9	
<u>Sonstige</u>										
Pr.	1.638	503	415	344	274	21	77	1	3	
Bp.	15.273	4.839	2.914	3.659	2.592	295	907	20	47	

Unter den Erwerbstätigen der einzelnen ethnischen Gruppen seien hier die Juden etwas näher betrachtet, zumal die Frage, ob es in Ungarn ein Judenproblem gäbe, die Zeitgenossen entzweite. Der ungarische Soziologe und Politiker Oszkár Jászi bejahte diese Frage ebenso wie der Agrarpolitiker und Publizist Barna Buday, der mit Zahlen aus dem Jahr 1907 argumentierte und polemisch von jüdischer »Expansion« sprach.⁴⁰

Der Aufstieg und die zentrale Rolle der jüdischen Kaufleute und Geldverlei-

³⁹ Ebenda, Bd. 61, S. 230. Hinsichtlich der Mischehen liegen nur Schätzungen vor. Demnach heirateten zwischen 1880 und 1914 in Preßburg 50-60% aller Slowaken einen Partner anderer Nationalität.

⁴⁰ A ZSIDÓKÉRDÉS MAGYARORSZÁGON. KÖRKÉRDÉS [Die Judenfrage in Ungarn. Eine Umfrage]. In: Huszadik Század, 18. Jg. Bd. 36. Juli-Dez. 1917, S. 1-164, hier S. 64. In Ungarn gab es einen Juden auf 6 Einwohner, in Rußland auf 25, in England auf 600, in Norwegen auf 6000.

her hing mit den spezifisch ostmitteleuropäischen Bedingungen zusammen. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert durfte das Judentum wegen der beschränkenden Rechtsnormen im feudalen Mittel- und Osteuropa keinen Boden besitzen und war von Ämtern, aus zahlreichen intellektuellen Berufen und aus den Reihen des Zunftbürgertums ausgeschlossen. Die vom Bodenbesitz und von den bürgerlichen Berufen verdrängten Juden wandten sich dem Handel, dem Kreditwesen und einigen nicht verbotenen intellektuellen Berufen zu und begannen ihre Laufbahn meist als Hausierer, Pächter und Kleinhandwerker. Das jüdische Bürgertum eignete sich bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts solche Fertigkeiten, Orts-, Markt-, Warenkenntnisse und Geschäftskontakte und somit Kapitalien an, daß es bei der Entfaltung der kapitalistischen Entwicklung zu den wichtigsten Triebkräften des Unternehmertums werden konnte.⁴¹

Da sich die Budapester und Preßburger Juden anfangs überwiegend der deutschen Sprache bedienten und ihre Magyarisierung erst um 1900 einsetzte, werden in den folgenden Tabellen die Daten der Bevölkerung ungarischer Muttersprache zu Vergleichszwecken in Klammern mit angeführt. Für Preßburg wie für Budapest zeigt sich die dominierende Position der Juden bei den selbständigen Händlern und ihre Zunahme unter den Groß- und Mittelgrundbesitzern zwischen 1900 und 1910. Die magyarische Bevölkerung hingegen war hauptsächlich – und in zunehmendem Maße – im Verkehrswesen tätig.

Prozentualverhältnis der israelitischen Bevölkerung Preßburgs und Budapests unter den Erwerbstätigen einiger wichtiger Berufsuntergruppen in den Jahren 1900 und 1910:⁴²

	Preßburg		Budapest	
	1900 (Magy.)	1910 (Magy.)	1900 (Magy.)	1910 (Magy.)
Insgesamt	8,1 (29,2)	7,7 (38,1)	19,5 (76,1)	19,2 (83,3)
Groß-, Mittelgrundbesitzer	14,9 (76,6)	23,7 (69,5)	26,0 (92,4)	27,8 (94,4)
Grundbesitzer				
50-100 KJoch	10,0 (20,0)	25,0 (58,3)	33,0 (84,0)	7,9 (90,5)
Grundbesitzer				
weniger als 50 KJoch	0,4 (4,0)	1,9 (19,1)	4,0 (65,2)	6,8 (83,6)
Kleingrundbesitzer,				
Tagelöhner	– (9,8)	0,8 (3,8)	– (41,2)	2,8 (51,8)
landwirtsch. Arbeiter,				
Tagelöhner	– (10,4)	– (31,0)	0,5 (52,5)	0,2 (72,7)
selbst. Gewerbetreibende	12,5 (16,5)	12,8 (25,9)	29,1 (74,3)	31,6 (81,8)
gewerbliche Hilfspersonen	2,4 (18,0)	3,0 (26,5)	14,7 (72,8)	12,7 (81,9)
selbständige Händler	52,6 (21,8)	49,3 (23,7)	65,8 (71,8)	66,4 (79,2)
Handelshilfspersonen	34,3 (29,4)	30,8 (39,0)	42,5 (83,4)	36,4 (88,4)
Verkehrshilfspersonen	2,3 (60,7)	2,3 (78,8)	8,8 (87,4)	5,2 (98,0)

⁴¹ HANÁK S. 360 (mit Beispielen).

⁴² M. Sl. K. Bd. 64, Tab. 92, 98.

Stark vertreten waren Juden – wie die folgende Tabelle zeigt – hauptsächlich im Kultur- und Wirtschaftsleben; im Verwaltungs- und Rechtsapparat spielten sie so gut wie keine Rolle.

*Prozentualverhältnis der israelitischen intellektuellen Erwerbstätigen
in Preßburg und Budapest in den Jahren 1900 und 1910:⁴³*

	Preßburg		Budapest	
	1900 (Magy.)	1910 (Magy.)	1900 (Magy.)	1910 (Magy.)
Wirtschaftsbeamte	11,9 (76,2)	28,6 (78,6)	39,4 (94,4)	33,7 (94,3)
Gewerbebeamte	24,8 (35,5)	24,6 (43,2)	48,6 (82,9)	52,6 (88,6)
Handelsbeamte	42,7 (44,0)	42,2 (57,8)	68,8 (89,6)	64,5 (92,7)
Verkehrsbeamte	9,5 (79,3)	6,0 (89,5)	19,9 (92,1)	20,9 (95,3)
Advokaten	19,6 (87,5)	36,5 (91,9)	57,6 (98,8)	61,5 (98,3)
Zur öffentl. Verwaltung gehörende intell. Pers.	0,8 (82,7)	1,8 (88,6)	5,2 (96,6)	5,8 (97,7)
Zur Rechtspflege gehörende intell. Pers.	10,2 (92,5)	20,9 (89,7)	42,1 (98,6)	48,3 (97,5)
Zum Kirchendienst gehörende intell. Pers.	5,5 (37,9)	8,7 (52,3)	11,5 (50,9)	20,7 (78,4)
Zum Unterrichtswesen gehörende intell. Pers.	12,6 (60,3)	11,6 (73,7)	21,3 (77,7)	18,3 (80,2)
Zum Sanitätswesen gehörende intell. Pers.	16,9 (60,4)	23,7 (72,9)	39,2 (90,5)	41,6 (94,2)
Ärzte	30,8 (78,8)	45,9 (85,2)	59,1 (96,3)	58,8 (96,5)
Pers. in sonst. öff. Diensten od. freien Berufen	10,3 (49,3)	10,6 (58,2)	29,7 (84,4)	36,4 (89,1)
Intell. im öff. Dienst und in freien Berufen	8,3 (62,9)	10,7 (75,1)	23,1 (86,3)	25,8 (90,2)

Für Preßburg zeigt sich der hohe Anteil der Juden bei den Ärzten und Handelsbeamten und der beträchtliche Zuwachs bei den Wirtschaftsbeamten und Advokaten (der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung – dies sei nochmals betont –, lag in Preßburg bei ca. 10%, in Budapest bei über 20%). In der Landeshauptstadt waren vor allem die Anwälte und Handelsbeamten überproportional vertreten, und hier hatte auch der kirchliche Sektor einen größeren Zuwachs zu verzeichnen. Die ungarischsprachigen Intellektuellen beherrschten öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Verkehrswesen in beiden Städten. Zwischen 1900 und 1910 läßt sich jedoch ein leichter Rückgang des jüdischen Einflusses im Handels- und Kreditwesen feststellen.

⁴³ Ebenda, Bd. 64, Tab. 102, 103.

*Prozentualverhältnis der Bevölkerung israelitischen Glaubensbekenntnisses in einzelnen Wirtschaftszweigen in Preßburg und Budapest i. d. J. 1900 und 1910:*⁴⁴

	Preßburg		Budapest	
	1900	1910	1900	1910
Urproduktion	5,0	5,8	11,6	11,4
Bergbau u. Hüttenwesen	–	–	41,4	42,0
Gewerbe	6,4	6,8	20,2	20,6
Handel und Kredit	49,3	45,8	62,9	58,9
Verkehr	3,9	3,4	15,6	14,1
Bergbau, Gewerbe, Verkehr	13,8	17,7	28,8	28,1
Bürgerl. u. kirchl. öffentl.				
Dienst u. freie Berufe	8,0	9,8	18,4	19,1
Wehrmacht	6,3	4,4	6,6	4,1
Tagelöhner	2,5	2,8	8,7	6,4
Hausdienstboten	2,7	2,1	3,2	2,0
Pensionisten, Personen sonst.				
u. unbekannte Berufstätigkeit	12,0	9,9	19,7	8,1

Betrachtet man das Prozentualverhältnis der *Magyaren* in den einzelnen »Berufshauptgruppen« bzw. Wirtschaftszweigen, so zeigt sich deren größter Anteil in Preßburg im Verkehr (1910: 74,1%) und im öffentlichen Dienst (67,1%), der geringste Anteil bei den Tagelöhnern und in der Landwirtschaft (1910: 25,8% bzw. 27,4%). Dasselbe gilt für Budapest (93,3% Magyaren im Verkehr, 92,1% im öffentlichen Dienst, die geringste Quote der Magyaren lag hier jedoch beim Militär (66,4%), bei den Tagelöhnern allerdings betrug sie 75,3%.⁴⁵

Der Prozentsatz der Personen nicht-ungarischer Muttersprache bzw. derjenigen, die der ungarischen Sprache mächtig waren, aber einer *anderen* Nationalität angehörten,⁴⁶ war in Preßburg im Handel und Kredit mit 57,1% am höchsten. Die ungarische Sprachkenntnis der *Nichtmagyaren* war im Verkehrswesen mit 88,8% am weitesten verbreitet (im Handel und Kredit sprachen nur 75 von 100 ungarisch). In Budapest dominierten die Nichtmagyaren mit 79,5% unter den Hausdienstboten, gefolgt vom Bergbau- und Hüttenwesen (78%), die Ungarischkenntnisse der Nichtmagyaren waren – wie in Preßburg – ebenfalls im Verkehrswesen mit 98,5% am stärksten ausgeprägt.

Insgesamt gesehen zeigt sich, daß die Masse der Zuwanderer in beiden Städten in der Industrie, im Handel und im Verkehr eine Stellung fand (1870 landesweit bereits 80%).⁴⁷ Für den Erfolg der Urbanisierung in der Zeit des Dualismus war kennzeichnend, daß der Zuwachs der städtischen Bevölkerung um ein Dreifaches über den Landesdurchschnitt, und die Zunahme der in der Industrie

⁴⁴ Ebenda, Bd. 64, Tab. 91.

⁴⁵ Ebenda, Bd. 64, Tab. 96.

⁴⁶ Ebenda, Bd. 64, Tab. 97.

⁴⁷ HANÁK Péter: Verbürgerlichung und Assimilation in Ungarn im 19. Jahrhundert. In: Ders.: Ungarn in der Donaumonarchie. Wien – München – Budapest 1984, S. 281-319, hier S. 298.

und im Verkehr Beschäftigten in diesen Städten über 50% hinausging.⁴⁸ Innerhalb der einzelnen Wirtschaftssektoren sind für Deutsche und Slowaken noch einige Besonderheiten zu nennen.

*Urproduktion:*⁴⁹ Bei den deutschen Frauen in Preßburg und Budapest fällt der im Vergleich zu den Erwerbstätigen hohe Anteil der Versorgten auf (Preßburg 106 : 693, Budapest 107 : 688). Bei den erwerbstätigen Männern gab es in Preßburg doppelt so viele Deutsche wie Magyaren (597 : 294), in Budapest fielen die Deutschen kaum ins Gewicht (711 : 3.303). Die Zahl der erwerbstätigen Frauen lag in Preßburg und Budapest bei den Deutschen gleich hoch (106 bzw. 107).

Industrie: 55,6% aller Budapester Slowaken waren auf diesem Sektor beschäftigt, in Preßburg 47,1%. Bei den Budapester Deutschen betrug der entsprechende Anteil 47,6%, bei den Preßburger Deutschen 54,46%, d.h. er entsprach fast dem Anteil der Budapester Slowaken.

Handel und Kredit: In Preßburg lag die Zahl der erwerbstätigen deutschen Männer in dieser Branche über jener der Magyaren (1.318 Deutsche : 1.117 Magyaren), in Budapest betrug der Deutschenanteil ein Zehntel des magyarischen, er entsprach also ungefähr dem Gesamtbevölkerungsverhältnis beider Nationen (4.551 : 45.068). Die erwerbstätigen slowakischen Männer und Frauen in dieser Branche bildeten in Budapest nur 4,3% ihrer eigenen Gesamtbevölkerung, in Preßburg sogar nur 2,98%.

Verkehr: Im Vergleich mit den erwerbstätigen männlichen Magyaren lagen Deutsche und Slowaken in beiden Städten zahlenmäßig weit zurück (Preßburg: 1.612 Magyaren, 357 Deutsche, 123 Slowaken. Budapest: 25.839 Magyaren, 1.406 Deutsche, 282 Slowaken).

Bürgerlicher und kirchlicher öffentlicher Dienst und freie Berufe: Im Vergleich zur deutschen Bevölkerungszahl Preßburgs, die fast dreimal so hoch war wie die slowakische, waren die slowakischen erwerbstätigen Männer hier relativ stark vertreten (202 Slowaken : 432 Deutsche). Noch stärker gilt dies für das Preßburger Militär.

Wehrmacht: Die Zahl der Slowaken übertraf in Preßburg die der Magyaren und Deutschen (1.857 Slowaken, 1.695 Magyaren, 1.022 Deutsche); nicht so in Budapest (281 Slowaken, 10.800 Magyaren, 3.067 Deutsche).

Tagelöhner in verschiedenen Wirtschaftszweigen und ohne nähere Angaben: Die Zahl der Budapester Slowaken lag hier sechsmal höher als die der Deutschen (709 Slowaken : 116 Deutsche), in Preßburg übertraf sie die Zahl der dortigen Magyaren (172 Slowaken : 133 Magyaren).

Pensionisten, Kapitalisten, Lebensrentner, Hauseigentümer, Privatiers: Diese Kategorie erlaubt aufgrund der sicherlich großen sozialen Unterschiede auf diesem Sektor keine Schlußfolgerungen.

Dienstboten: Die Zahl der Slowakinnen in dieser Sparte in Preßburg war fast so hoch wie die der Deutschen (820 Slowakinnen, 904 Deutsche); die Zahl der

⁴⁸ HANÁK: Ungarns Gesellschaft, S. 347. Detaillierter bei GOTTAS S. 127-137.

⁴⁹ M. St. K. Bd. 56, S. 331-418. Entspricht im folgenden bis Dienstboten.

magyarischen Dienstmädchen in dieser Stadt – 2.353 – übertraf sie fast um das Dreifache.⁵⁰ Dies verweist auf den höheren Lebensstandard der magyarischen Bürgerfamilien, aber auch darauf, daß in den Haushalten die Angehörigen der eigenen Nation bevorzugt oder, daß die Volkszählungsbögen nicht von den Dienstboten selbst ausgefüllt wurden.

Detailstudien muß die Auswertung der Nationalitätenverhältnisse in den einzelnen Sparten und in einzelnen namentlich angeführten Fabriken und sonstigen Unternehmungen vorbehalten bleiben, hier nur ein Beispiel für die Slowaken:

Ende des 18. Jahrhunderts bildeten Slowaken 10-12% aller Pester Bewohner. Sie siedelten damals vor allem in den Außenbezirken und arbeiteten als Gärtner, im Weinbau und als Tagelöhner. Auch unter dem weiblichen Gesinde war der slowakische Anteil groß. Die Einwanderung hielt bis zur Jahrhundertwende an. 1880 waren 43% der slowakischen Männer Tagelöhner und 26% arbeiteten im Gewerbe, meist als Schneider und Schuster. Im Handel fanden sich unter den Hausierern viele Slowaken (als Drahtbinder und Händler mit Heilkräutern und medizinischen Ölen). Von den Frauen waren 31% Tagelöhnerinnen, 22% Kindermädchen bzw. Hausangestellte.⁵¹ Hinzu kamen bis zum 1. Weltkrieg große Scharen von Saisonarbeitern, vor allem im Bauwesen. Sie errichteten die Palais, bauten Straßen, bisweilen ganze Stadtteile, legten Eisenbahnlinien, rodeten Wälder, brannten Kalk, mischten Mörtel oder waren Zimmerleute.⁵² Zur Erklärung der Unterschiede in der industriellen und beruflichen Klassifizierung der Preßburger und Budapester Slowaken sei wieder das Jahr 1910 gewählt.⁵³ In den 77 Industriebetrieben Preßburgs waren 2.937 von 11.417 Beschäftigten⁵⁴ Slowaken, während es in den 1.296 Industriebetrieben Budapests 5.251 von 128.358 waren. Mit anderen Worten: etwa jeder 4. Slowake (in beiden Städten) arbeitete in Industriebetrieben. In Preßburg war das größte Unternehmen Grünbergs Bürstenfabrik mit 927 Arbeitern, darunter 189 Slowaken. Die meisten Slowaken (396) arbeiteten in der Schokoladenfabrik.

In Budapest dominierte die Maschinenindustrie mit insgesamt 17.145 Arbeitern, darunter 509 Slowaken. Die meisten Slowaken (1.126) waren im Bauwesen beschäftigt. In Preßburg gab es nur eine einzige Branche (unter 57), in der kein Slowake arbeitete: ein Anstreicherbetrieb! In Budapest gab es unter 207 Branchen immerhin 43, in denen kein Slowake vertreten war.⁵⁵

Der Lebensstandard war äußerst niedrig⁵⁶ – dies zeigen die Streiks – und die Situation am Arbeitsmarkt verschlechterte sich seit 1910 in beiden Städten rapide,

⁵⁰ Weitere Gruppen: Ebenda, Bd. 56, S. 434, 482, 514, 530, 554, 594.

⁵¹ BUDAPEST LEXIKON. Budapest 1973, S. 1122.

⁵² SLOVENSKE NOVINY (Hornýánszky) Nr. 63, 31.5.1888, S. 1.

⁵³ M. St. K. Bd. 48, S. 998-1001, S. 1018-1025, Bd. 52, S. 1256-1259, 1268-1273.

⁵⁴ Im Original »Segédszemélyzetük«. Es fehlt die Gliederung Facharbeiter, Hilfsarbeiter.

⁵⁵ Breitest gestreut. Zusammenfassungen (z.B. »Lebensmittel«) würden das Gesamtbild verzeichnen.

⁵⁶ 1857 arbeiteten die Maurer noch für 70-80 Kreuzer täglich, hatten aber schon 1868 von den Bauherren 1 fl. 10 kr. Lohn pro Tag gefordert. Vgl. NOVÁ DOBA 1.7.1897; NÁRODNÝ HLÁSNIK, 30.6.1868. Verpflegung und Wohnung kosteten schon um 1830/40 in Budapest 150-200 fl. jährlich.

so daß die slowakischen Zeitungen abrieten, in der Hauptstadt Arbeit zu suchen.⁵⁷ Selbst in Preßburg hatten im Jahre 1912 nur 39% von 6.800 Personen vom Arbeitsvermittlungsammt einen Arbeitsplatz erhalten.⁵⁸ Eine Besonderheit der slowakischen Sozialstruktur war auch der niedrige Bildungsgrad und die zusätzlich rückläufige Tendenz des Prozentsatzes der slowakischen Intelligenz zwischen 1890 und 1910, d.h. Beamte, Notare, Richter, Advokaten, Priester, Lehrer, Journalisten, Ärzte und Apotheker reduzierten sich von 17,4% auf 5,4%.⁵⁹

⁵⁷ ROBOTNÍCKÉ NOVINY 23.6.1910 u. 2.3.1911.

⁵⁸ HORVÁTH – LEHOTSKA S. 188.

⁵⁹ DVOZNÍK Michal: Vplyv kapitalistickej industrializácie na Slovenské etnikum v Uhorsku [Der Einfluß der kapitalistischen Industrialisierung auf das slowakische Ethnikum in Ungarn]. In: Zborník Filozofickej Fakulty Univerzity Komenského. Historica 18 (1968) S. 43-65, hier S. 58.